

Die Doppik-Baustellen werden kleiner

Zügige Umstellung auf neues Rechnungswesen im Sauerland

(BS/kw) Schmallenberg liegt im Sauerland. Die flächenmäßig größte kreisangehörige Stadt (rund 26.000 Einwohner, 303 Quadratkilometer Fläche, 83 Ortsteile) in Nordrhein-Westfalen gehört zu den rund fünfzig Gemeinden im Land, die bereits auf das Neue Kommunale Finanzmanagement (NKF) umgestellt haben. Schmallenberg praktiziert nun seit einem Jahr das neue Rechnungswesen. In einer vom Behörden Spiegel moderierten Fachveranstaltung berichteten Praktiker der Stadt und "Externe" über Status Quo und Erfahrungen bei der Umstellung. Ein großer Schritt war hierbei die Erstellung der Eröffnungsbilanz. Sie wurde bis Ende des vergangenen Jahres von der Gemeindeprüfungsanstalt des Landes NRW (GPA) geprüft und soll im Januar voraussichtlich vorgelegt werden.

Wie der "gewaltige Prozess der Baustelle Doppik" – so Bürgermeister *Bernhard Halbe* über das Projekt – konkret umgesetzt wurde, darüber berichtete Kämmerer *Burkhard König* in der Akademie von Bad Fredeburg, einem idyllischen Ortsteil der sauerländischen Stadt. 2004 (in diesem Jahr beschloss das Land NRW auch sein NKF-Gesetz) fiel der Beschluss, 2006 umzustellen. Anfang 2005 erfolgte die Auswahl der Software, mit der doppisch gebucht wird. Im Oktober wurde der erste NKF-Haushalt erarbeitet, der im Dezember 2005 vom Stadtrat verabschiedet wurde. Im Januar 2006 folgte dann der harte Umstieg im Kassenwesen, im Frühjahr die Erstellung der Eröffnungsbilanz.

Harter Umstieg im Kassenwesen

Ein zügiger Zeitplan, hinter dem viel Arbeit steckt: Mitarbeiterschulungen (geschult wird immer noch), sowohl im Rechnungswesen an sich als auch "direkt am System der Software", zudem Einbindung der politischen Ebene, also des Rates. Konkret befassten sich in der Fachverwaltung drei Arbeitsgruppen mit dem Reformprojekt: die AG Software, die AG Rathaus (zuständig für die Verwaltung im Allgemeinen) sowie die AG Finanzabteilung (die Kernarbeitsgruppe, zum Beispiel im Bereich Bewertung von Anlagevermögen tätig).

"Das neue Rechnungswesen ist

nur ein Hilfsmittel der Verwaltung", betonte Kämmerer *König*. "NKF alleine ändert nicht das Verwaltungshandeln." Aber NKF sei eine wichtige Grundlage für eine optimierte Steuerung. Wichtig sei, die durch die Doppik neu

verfügt über knapp 300 Hektar Forstvermögen. Bei bestimmtem Inventar entschied sich die Stadt aufgrund des hohen personellen Aufwands für eine Gruppenbewertung, zum Beispiel bei Büromöbeln.

nicht kümmern, da der IT-Bereich vom Rechenzentrum gemanagt wurde.

Einen weiteren wichtigen Aspekt sprach *König* zudem an: Haushalt, Organisation des neuen Rechnungswesens sowie die Ver-



Schmallenberg im Sauerland: Die Stadt hatte vor einem Jahr ihr Rechnungswesen auf das Neue Kommunale Finanzmanagement umgestellt. Damit gehörte die Stadt zu den ersten fünfzig Gemeinden in Nordrhein-Westfalen (von insgesamt 427), die auf die Doppik umgestellt haben. Im Bild: Blick auf die Pfarrkirche "St. Alexander Schmallenberg" und Teile des historischen Stadtkerns (aus dem Kalender "Denkmal des Monats 2006" der Regionalgruppe Südliches Westfalen der Arbeitsgemeinschaft Historischer Stadtkerne in Nordrhein-Westfalen).

gewonnenen Informationen auch zu nutzen – damit keine "Datenfriedhöfe" entstehen. Verwaltung und Politik müssten lernen, mit den Informationen umzugehen. Ein kontinuierlicher Prozess.

Viele Klippen galt es zu entschiffen in Schmallenberg: zum Beispiel beim Erstellen der Eröffnungsbilanz, die mit viel Aufwand und vielen Fragen verbunden war – zum Beispiel, wie mit Naturschutzregionen verfahren werden soll. Schmallenberg

Als sensiblen Punkt – für alle Kommunen, die sich der Doppik stellen müssen – bezeichnete *König* auch die Auswahl der geeigneten Software. Doppisch gebucht wird in Schmallenberg mit dem Produkt "Finanz+" des Unternehmens Dataplan; die Stadt war Pilotanwender in NRW. Ein "realer Blick" auf die Bedürfnisse, die eine Kommune bei der IT-Unterstützung bei der Doppik hat, sei wichtig. Bislang musste sich die Stadtverwaltung darum

waltung müssten in Einklang gebracht werden. Doppik sei somit ein Element der Verwaltungsreform. "Das ist ein Prozess!"

Über diesen Prozess, der in Schmallenberg nicht mehr nur Doppik-Baustelle, sondern schon ausgebauter Weg ist, diskutierten in weiteren Beiträgen *Andreas Wohland* vom Städte- und Gemeindebund, *Edgar Quasdorff* vom Innenministerium NRW sowie *Thomas Nauber* von der GPA. Städte-Vertreter

Wohland stellte heraus, wie wichtig ein betriebswirtschaftlich ausgerichtetes Rechnungswesen ist, um die "Unterfinanzierung der Kommunen" wirksam abzubauen.

Keine Datenfriedhöfe

Quasdorff, der in NRW u. a. auch für das NKF-Modellprojekt zuständig ist, verglich den Stand der Doppik in den NRW-Kommunen mit dem Status Quo in den übrigen Bundesländern und bilanzierte, dass NRW "ziemlich vorne" mit dabei ist. Neunzig Prozent der Kommunen zwischen Rhein und Weser, Sauerland und Niederrhein, werden voraussichtlich 2009 umgestellt haben. "Eine beruhigende Feststellung." "Gefahr im Verzug" sei aber dann, wenn die Möglichkeiten der Doppik nicht für eine verbesserte Steuerung genutzt würden. GPA-Vertreter *Nauber*, Leiter des Bereichs Abschlussprüfung – Beratung – Revision, schilderte Erfahrungen aus dem Prüfverfahren. "Drei wesentliche Aspekte, mit denen Sie Zeit und Geld bei der Eröffnungsbilanz sparen können" nannte er und adressierte mit diesem Tipp die Kommunen: durch nachvollziehbare Dokumentation von Prozessen, Entscheidungen und Befugnissen, eine transparente und effiziente Implementierung eines internen Kontrollsystems sowie die frühzeitige Inanspruchnahme fachkundiger, externer Hilfe.